



Mechtild Willi Studer zum Schwerpunktthema «Selbstmanagement»

Mit echter Partnerschaft zu mehr Selbstkompetenz



Mechtild Willi Studer

Über alle politischen Parteien und persönlichen Gesinnungen hinweg ist man sich einig, dass der Mensch mehr Eigenverantwortung für sein Leben und insbesondere für seine Gesundheit übernehmen muss. Nur wie diesem verbalen Konsens Leben eingehaucht werden soll, da herrschen doch eher Ratlosigkeit oder zumindest grosse Meinungsverschiedenheiten. Für die einen hat die Autonomie des Menschen als wichtige Errungenschaft der Moderne höchste Priorität, währenddessen für die anderen das Gemeinwohl

der Gesellschaft – also das Kollektiv – Vorrang hat.

Im klinischen Bereich ist die Tendenz steigend, die Gesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten verstärkt auszubilden und im chronischen Fall diese Kompetenz dem Profisystem nutzbar zu machen. Nicht von ungefähr bieten einige Fachhochschulen die Patientenedukation als Ausbildungsschwerpunkt an. Es ist zu hoffen, dass diese Entwicklung auch in universitären Ausbildungsstätten Gehör findet.

Es gibt noch andere Gründe, weshalb das Thema «Selbstmanagement» eine eigene Hefnummer verdient: Wir sehen uns in den nächsten Jahren und Jahrzehnten mit immensen Problemen im Gesundheitswesen konfrontiert, deren Lösungen vollkommen neues Denken erfordern – Verlagerung von der rein finanziellen auf die personelle Verfügbarkeit von Ressourcen, sprich genügend Fachpersonal. Es braucht Anstrengungen und Schulter-

schlüsse auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene. Und wollen Gesundheitseinrichtungen «gut» überleben, sind von ihnen beherzte Innovationen gefragt. Ich denke hierbei an die Ausbildung des eigenen Berufsnachwuchses; Systementlastung; z.B. Einbezug des Laiensystems; Querdenken in neuen Behandlungskonzepten und die Förderung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung. Letzteres ist, gemäss Recherchen zum Begriff «health literacy», weniger abhängig von Bildung oder Sozialstatus als vielmehr von der Lese- und Schreibfähigkeit der Bevölkerung. Rund 800 000 Personen in der Schweiz haben damit Probleme.

Es geht also auch darum, Gesundheitsinformationen so aufzubereiten, dass sie von möglichst allen verstanden und dadurch nutzbar gemacht werden können. Strebt man tatsächlich eine «gesündere Bevölkerung» an, die weniger Gesundheitsleistungen und entsprechend weniger Personal benötigt und dadurch zusätzlich weniger Kosten verursacht, so sind die Leistungserbringer und Versicherer im Gesundheitswesen aufgefordert, dem Rechnung zu tragen! Ich freue mich, als Gesundheitsprofi an dieser Herausforderung teilhaben zu können und hoffentlich mit einem Wissensvorsprung das persönliche Älterwerden positiv zu gestalten.

Korrespondenz:

Mechtild Willi Studer
MSc Organization Development
Leiterin Pflegedienst
Schweizer Paraplegiker-Zentrum
6207 Nottwil
mws@mechtildwilli.ch